

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 225.

Dienstag den 14. November.

1893.

## Das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags.

Als im Jahre 1867 der konstituierende Reichstag des Norddeutschen Bundes den Entwurf der Reichsverfassung verabschiedete, beantragte der damalige Abgeordnete für Osnabrück, Dr. Miquel, in den Bestimmungen über die Bundesfinanzen vorzuschreiben, daß die Höhe der Beiträge, welche die einzelnen Bundesstaaten zur Deckung der gemeinschaftlichen Ausgaben zu leisten hätten, im Etat selbst festgesetzt werden müsse, während nach der Vorlage im Etat nur die Ausgaben festgesetzt, die Beiträge der Einzelstaaten aber vom Präsidium nach Bedarf ausgeschrieben werden sollten. Der Miquel'sche Vorschlag stieß auf das Bedenken, daß dem deutschen Reichstage dadurch ein Einnahmewilligungsrecht gewährt würde. Worauf der Antragsteller aus einanderlegte, daß auch nach dem Entwurf der Regierung dieses Einnahmewilligungsrecht bereits bestünde; denn wenn der Reichstag Ausgaben nicht bewillige, so sei auch das Präsidium nicht im Stande, zur Deckung solcher Beiträge von den Einzelstaaten einzugehen. So lange das Reich zur Deckung seines Bedarfs unter allen Umständen höherer oder niedrigerer Beiträge der Einzelstaaten (sog. Matrifularbeiträge) bedarf, war dieser „Trost“ des Herrn Dr. Miquel in der That nicht haltbar. Im Jahre 1879 aber sollte sich das ändern. Die Matrifularbeiträge betragen damals 72 Millionen. Die Mehreinnahmen, welche der Reichstag bewilligen sollte, — das Tabakmonopol war schon damals in Sicht — waren bestimmt, nicht nur die Beiträge der Einzelstaaten überflüssig zu machen, sondern darüber hinaus den Einzelstaaten Ueberschüsse aus der Reichskasse zu gewähren, die es ermöglichen sollten, drückende Steuern zu beseitigen, oder den Communalverbänden zu überweisen. Damit war die Gefahr gegeben, daß das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags illusorisch wurde, denn die dauernden Einnahmen des Reichs würden die Ausgaben erheblich übersteigen haben. Die National-liberalen wollten diese Gefahr dadurch beseitigen, daß gewisse Zölle, z. B. auf Kaffee von der jährlichen Bewilligung des Reichstags abhängig gemacht wurden. Die Konservativen und das Centrum aber vereinigten sich auf der Grundlage des Antrags v. Franckenstein, wonach die neu zu bewilligenden Einnahmen der Einzelstaaten zu prüfen sollten. Damit war für das Reich ein künstliches Defizit geschaffen; zur Deckung seiner Ausgaben mußte es durch Ausschreibung von Beiträgen der Einzelstaaten von den diesen zuzurechnenden Einnahmen das Notwendige zurücknehmen. Das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags war gesichert. 1879 bewilligte der Reichstag die Zollerhöhungen und die Tabaksteuer, 1881 die Reichs-kampfabgaben, 1887 die neue Branntweinsteuer, immer unter Zustimmung der Mehreinnahmen an die Einzelstaaten. Von 1881/82 ab hatten diese Matrifularbeiträge überhaupt nicht mehr zu zahlen. Aber obgleich die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsteuern seit 1879 um 400 Millionen erhöht worden sind, ist im Etat des laufenden Jahres der Ueberschuß zu Gunsten der Einzelstaaten (von der Militärvorlage abgesehen) auf nicht ganz 2½ Mill. gesunken, nachdem derselbe im Jahre 1889/90 die enorme Höhe von ungefähr 140 Mill. erreicht hatte. Für die 55 Mill. Mehrloken der Heeresvermehrung ist also eine Deckung nur durch Beiträge in die Kassen der Einzelstaaten zu beschaffen. Die Regierung schlägt nun vor, durch Bewilligung neuer Steuern jene 55 Mill. M. und zugleich weitere 40 Mill. zu beschaffen, mit denen die angelegten Ansprüche der Einzelstaaten an die Reichskasse ein für alle Mal abgefunden werden sollen. In Zukunft würde der Reichstag bei neu entstehenden Bedürfnissen diese 40 Millionen nicht antauchen dürfen; neue Ausgaben sollen durch Zuschläge zu Verbrauchsteuern gedeckt werden. Wo bleibt aber das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags? Der preussische Finanzminister Dr. Miquel verspricht es jetzt wieder einmal mit dem „Trost“ von 1867. Der Reichstag, läßt er schreiben,

kann neue Ausgaben nur bewilligen, wenn die Mittel zur Bezahlung derselben vorhanden sind. Er wird diese aber in Zukunft nur durch neue Steuern beschaffen können; folglich ist sein Budgetrecht nicht in Frage gestellt. Sobald aber die jetzige wirtschaftliche Krise, welche den Verbrauch und damit auch den Beitrag der Verbrauchsteuern herabdrückt, vorüber ist und die Einnahmen einen neuen Aufschwung — auch ohne neue Steuern — nehmen, werden die neuen Ueberschüsse nicht mehr wie bisher in Form der Ueberweisungen den Einzelstaaten zufallen; denn diese sind ja mit 40 Mill. abgefunden. Das künstliche Defizit, welches bisher das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags garantierte, ist verschwunden und der Reichstag kommt in die der vielgelobten Spar-samkeit wenig günstige Lage, vorhandene Ueberschüsse zu Ausgaben zu verwenden, lediglich um das den Steuerzahlern einmal entzogene Geld nicht nutzlos liegen zu lassen. Denn das Recht, einmal bestehende Steuern zu ermäßigen, steht ihm nicht zu. Selbst wenn also die Mehrheit des Reichstags das Finanzprojekt der Regierung gut heißen sollte, wird er Mittel und Wege suchen müssen, sein Budgetrecht zu wahren. Das aber kann er nur dadurch, daß gewisse Steuern, z. B. die Börsensteuer oder sonst geeignete Verbrauchsteuern nicht nur nach oben beweglich werden — was sie ja jetzt schon sind, sondern auch nach Unten. Dann hat der Reichstag auch in Zukunft das Heft in der Hand; er kann nicht gezwungen werden, Ausgaben nur deshalb zu bewilligen, weil die Mittel zur Deckung derselben nun einmal vorhanden sind.

## Politische Uebersicht.

Das Zustandekommen des österreichischen-koalitionären Ministeriums darf nach dem Ergebnis der Verhandlungen, welche Fürst Windischgrätz wiederholt mit den Führern der in Betracht kommenden Parteien gepflogen hat, als gesichert gelten. Fürst Windischgrätz wurde am Freitag nach erfolgter Unterbrechung der vormittäglichen Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses tagungsbaren Konferenz vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Um 1½ Uhr traten die an der Vormittagskonferenz theilhaftig gewesenen Persönlichkeiten zur Fortsetzung der Verhandlungen ebenfalls im Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses zusammen. Die Nachmittagskonferenz dauerte eine halbe Stunde. Fürst Windischgrätz wurde nach derselben wiederum vom Kaiser empfangen. Wie offiziell gemeldet wird, ist das Resultat der betreffenden Konferenzen eine wesentliche Annäherung der früher gegensätzlichen Standpunkte gewesen. Die prinzipielle Einigung über die Bestimmung des weitestgehenden Theils des Portefeuilles sei bereits erfolgt. In der Nachmittagskonferenz haben die Polen nachgegeben und statt der streng kirchlichen Bobrynski den liberal angehauchten Radzyski für das Unterrichtsministerium präsentiert. Dagegen hätten die Deutschliberalen nichts einzuwenden, sobald Fürst Windischgrätz nunmehr dem Kaiser folgende Liste zur Genehmigung unterbreiten konnte: Fürst Windischgrätz, Präsidium; Marquis Bacquehem, Inneres; Plener, Finanzen; Graf Schönborn, Justiz; Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau; Graf Welfersheim, Landesvertheiligung; Mabeyski, Kultus und Unterricht; Zaworski, ohne Portefeuille. — Für den Posten des Handelsministers hat die Linke den Grafen Wurmbbrand präsentiert, dessen Candidatur von den übrigen Parteiführern genehmigt wurde. — Aus dem Kabinete Laaße herübergenommen sind demnach die vier Minister Schönborn, Falkenhayn und Welfersheim, die ihre alten Portefeuilles behalten, sowie Marquis Bacquehem, der statt des Handelsministeriums das Ministerium des Inneren übernehmen soll. Schönborn und Falkenhayn sind streng konservativ, Welfersheim war immer mehr Soldat als Politiker, und Bacquehem endlich sieht

den Liberalen nahe, obwohl er eigentlich nie so recht Farbe bekant hat. Von den neuen Männern des Kabinetts ist der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz zwar konservativ, aber eine den Deutschen als loyaler und vornehmer Charakter durchaus sympathische Persönlichkeit. Im Gegensatz zu dem Gros des böhmischen Feudaladels ist der Fürst stets für das Zustandekommen des deutsch-schlesischen Ausgleichs eingetreten. Finanzminister Plener und Graf Wurmbbrand sind erprobte Anhänger der deutsch-liberalen Partei, deren anerkannter Führer Plener schon seit langen Jahren ist. Mabeyski, der neue Unterrichtsminister, wirkte seit Jahren eifrig für das Zusammengehen des Polenclubs mit den Deutsch-liberalen. Zaworski, Minister für Galizien, ist ein gemäßigter Konservativer. — Die endgültige Feststellung der Liste ist erst am Sonnabend Vormittag in einer abermaligen Konferenz des Fürsten Windischgrätz mit den Clubobmännern erfolgt. Der Kaiser hat am Freitag den Marquis Bacquehem in Privataudienz empfangen. — Am Sonnabend Vormittag wurde Plener vom Kaiser in halbständiger Audienz empfangen. Das amtliche Wiener Blatt veröffentlicht am Sonnabend ein Handschreiben des Kaisers, durch welches das Entlassungsgesuch des Gesamm-Ministeriums Laaße angenommen wird und Fürst Windischgrätz zum Ministerpräsidenten, sowie in Genehmigung der Anträge derselben folgende Minister ernannt werden: Marquis Bacquehem Inneres, Graf Wurmbbrand Handel, von Radzyski Unterricht, Dr. v. Plener Finanzen, von Zaworski Minister ohne Portefeuille, Graf Schönborn Justiz, Graf Welfersheim Landesvertheiligung und Graf Falkenhayn Ackerbau. — Das neue Kabinete Windischgrätz leistete am Sonntag Mittag den Eid, sodann wurden die Mitglieder einzeln vom Kaiser Franz Josef empfangen. Nachmittags stattete der Kaiser dem Grafen Laaße einen halbständigen Besuch ab. — Ein besonderes Handschreiben an den Grafen Laaße besagt, der Kaiser vollziehe einen Act der Herzoglichkeit, indem er seinen wärmsten und anerkanntesten Dank für die lange Reihe treuer und hervorragender Dienste ausspreche, die Graf Laaße in allen Lagen, von den besten patriotischen Absichten geleitet, mit selbstlosem und hingebungsvoollstem Eifer und wahrer Selbstaufopferung dem Kaiser und dem Staate geleistet hat. Was Graf Laaße und jedes Mitglied des entlassenen Ministeriums für den Staat Ersprießliches geschaffen, werde in dankbarer Erinnerung des Kaisers bewahrt bleiben. Weitere Handschreiben an die früheren Minister Dr. von Sautsch, von Jaleski und Dr. Steinbach sprechen ihnen, unter Vorbehalt der Wiedererwählung im Dienste, volle Anerkennung für ihre hingebungsvoollen und ausgezeichneten Dienste aus.

In Folge des letzten anarchistischen Bombenattentats ist über Barcelona der Belagerungszustand verhängt worden. Vierzig Anarchisten wurden von der spanischen Regierung vor das Kriegsministerium gestellt. In Sevilla wurden sechs Anarchisten unter dem Verdacht der Theilnahme an dem Attentat in Teatro Leco verhaftet. — Auch in Paris sollen nach der „Abre Parole“ in Folge des Attentats im Teatro Leco zu Barcelona mehrere Anarchisten verhaftet worden sein. — Wie aus Madrid verlautet, ist sogar ein allgemeines Dekret unterzeichnet worden, durch welches die Verfassungartikel, welche die Freiheit der Bürger garantieren, außer Kraft gesetzt werden. — Nach Meldungen aus Barcelona sind nach weitere sieben bei dem Attentat im Teatro Leco verwundete Personen gestorben.

In der portugiesischen Eisenbahnanlegenheit unterzeichnete der König ein Dekret, durch welches die königliche Eisenbahngesellschaft umgestaltet und den Inhabern der Schuldverschreibungen eine Vertretung in der Verwaltung zugesichert wird.

Gegen den bulgarischen Metropolitenelement wurde am Donnerstag in der Berufungssitzung vor dem Appellgerichtshof in Tirnowo verhandelt. Gegenüber dem in erster Instanz gefällten und auf lebenslängliche Verhaftung lautenden Urtheil wurde Klement zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren verurtheilt. Gleichzeitig beschloß der Appellgerichtshof, bei dem Fürsten Ferdinand die Umwandlung der Strafe in zweijährige Verhaftung in Vorschlag zu bringen.

Die englisch-afghanischen Verhandlungen betreffen die Regelung der indisch-afghanischen Grenze nach nunmehr beendigter. Die britische Gesandtschaft wird am 15. November abreisen. Die nordöstlich afghanische Grenze soll im Sinne der anglo-russischen Abmachung von 1872 derartig geregelt werden, daß der Dzus (Amu-Darja) in seiner ganzen Länge die nördliche Grenze bildet.

Ueber die amerikanische Politik in Hawaii spricht sich der amerikanische Staatssecretär Gresham in einem an den Präsidenten gerichteten Briefe tabellarisch aus und verurtheilt die provisorische Regierung. Gresham äußert sich dahin, daß die Bevölkerung sich der Annexion widersetze; die gesetzmäßige Wiederherstellung des früheren Zustandes unter Wahrung der Unabhängigkeit Hawaiis sei nöthig.

Zur Revolution in Brasilien erhielt der amerikanische Staatssecretär Gresham eine Depesche des Gesandten der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro, nach welcher Admiral Nello das Verlangen gestellt hat, von der Regierung der Vereinigten Staaten als kriegsführende Partei anerkannt zu werden. Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Cleveland sandte der Staatssecretär Gresham dem Gesandten die Instruction, daß die verlangte Anerkennung nicht erfolgen könne, weil es dem Admiral Nello bisher nicht gelungen sei, eine politische oder militärische Organisation zu bewerkstelligen. Der Staatssecretär Gresham fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten unbedingte Neutralität beobachteten. — Mit dieser Berichtigung will es nicht recht stimmen, daß die amerikanische Regierung dem Präsidenten Peizoto nach wie vor gestattet, sich aus Nordamerika Kriegsmaterial zu beschaffen. Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Vertreter der brasilianischen Regierung fortfahren, in New-York eine Flotte auszurufen. Dynamit im Gewichte von 43 Tonnen wurde an Bord des „Gleib“ gebracht. 400 Mann sind als Schiffbesatzung angeworben und vier ehemalige Besucher der amerikanischen Marine-Akademie wurden als Offiziere engagirt. — Inzwischen hat die ausländische Flotte die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Nach einer Meldung der New-Yorker „World“ aus Buenos Ayres, wurde Richerzoy bei Rio de Janeiro durch die Explosion mehrerer Pulvermagazine gänzlich zerstört. Admiral Nello erneuerte die Beschießung von Rio de Janeiro.

Dem Kriegsschauplatz in Marokko kommt die Meldung, daß sich ein Abgesandter des Sultans von Marokko mit Zustimmung der Kabinetsmitglieder bei Melilla zu dem General Macias begeben und einen Waffenstillstand von 8 Tagen erbeten habe. General Macias hätte zuvor Geiseln verlangt. Da die Kabinetsmitglieder für die Zeit des verlangten Waffenstillstandes stellten, hat General Macias die Beschießung ihrer Stellungen wieder begonnen.

Die Abgeordneten des Königs Behanzin von Dahomey sind jetzt in Paris eingetroffen, sollen aber, wie es heißt, von der französischen Regierung nicht amtlich empfangen werden, da man als Vorbildung aller Unterhandlungen Behanzins persönliche Unternehmung fordert. — Dann ist das Unterhandeln freilich leicht.

Nach den jetzt zahlreich eintreffenden Einzelheiten zum jüngsten Treffen zwischen den Forbes-Jameson-Colonnen und den Matabeles bei Ambou in Südafrika, wo die Engländer die weit vorthellhaftere Stellung einnahmen, hatten die Feinde einen Ueberfall gar nicht versucht. An der Schlacht beteiligten sich 9 Matabele-Regimenter, außerdem 2-300 der Ueberlebenden aus den früheren Kämpfen. Die Leute sojten gut. Immer wieder lehrten sie zurück und eröffneten jedesmal ihren Angriff mit einer Flintensalve und führten dann ungeschüm heran. Aber die englischen Maximkanonen und Flinten wirkten mit nie versagender Treffsicherheit. Hauptmann Surrill behauptete, niemals einem so überlegten und in seinen Erfolgen so furchtbaren Feuer beigewohnt zu haben. Man ließ gewöhnlich die Matabeles bei Flintensalven herankommen und brachte dann erst die Maximkanonen ins Spiel. Die wackenden Schwarzen ließen allemal eine dicke Schicht Tobler zurück. Nach einer Stunde ließen die Matabeles nach. Ein Ausfall unserer Leute brachte sie in Verwirrung, bis sie in wildem Durcheinander stießen. In Bulawayo werden bereits die Baracken für die zurückbleibende Besatzung gezimmert. Es wird bestätigt, daß Lobengula vor seinem Rückzuge nach dem Zambese den Befehl zum Einschleusen des königlichen Kanals gab. Die Matabeles sind so entschieden geschlagen, daß sie

durchaus entmuthigt und gebrochen sind. Ferneren Widerstand ihrerseits erwartet man nicht. Sie leiden außerdem sehr unter Nahrungsmangel. Auch giebt es weniger Kraal im Nordwesten, wo sie sich in der bevorstehenden Regenzeit schützen können.

### Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser ist von den Jagden beim Könige von Württemberg bei Bebenhausen und beim Minister des königlichen Hauses v. Wedel bei Biesdorf am Sonnabend Abend um 11<sup>1/2</sup> Uhr wohlbehalten nebst den Herren seiner Begleitung mittelst kaiserlichen Sonberzuges auf der Wildparkstation bei Potsdam eingetroffen und hat sich von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben. Gestern Vormittag hatten sich der Kaiser und die Kaiserin nebst der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein mit den Damen und Herren der nächsten Umgebung zu Wagen vom Neuen Palais nach Potsdam begeben, um dem Ostbienenziele in der Friedenkirche beizuwohnen. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi und arbeitete darauf bis zur Frühschickstafel allein. — Heute früh gedenkt der Kaiser gegen 9 Uhr seine Reise nach Kehlstein in Oberschlesien anzutreten, um einer Einladung des Fürsten Kichnowsky zur Theilnahme an den dort stattfindenden Jagden zu entsprechen. Die Rückreise von dort dürfte Mittwoch Nachmittag erfolgen. — Die Kaiserin Friederich stattete am Sonnabend Abend der Prinzessin Friedrich Karl im Palais am Leipziger Platz einen Besuch ab und folgte darauf mit der Prinzessin von Schleswig-Holstein einer Einladung der Frau Prinzessin Friedrich Karl zur Abendtafel. — Prinz Heinrich von Preußen wird dem Vernehmen nach Mitte dieser Woche zum Besuch am kaiserlichen Hofe eintreffen und den Kaiser zur Theilnahme an den Hofjagden nach Reglingen begleiten.

(Der Großfürst Wladimir von Rußland) wird dem Vernehmen nach in dieser Woche zu einem kurzen Besuch am Berliner Hofe eintreffen. — (Der Prinzregent von Bayern) hat den Prinzen Leopold zum Generalinspiceur der bayerischen Armee ernannt.

(Der Bundesrath) hat in seiner Sonnabend-Sitzung den Ausschussberichten über die Entwurfe der Gais für 1894/95, und zwar der Marineverwaltung, der Schutzgebiete, der Reichseisenbahnverwaltung, des Auswärtigen Amtes, des Reichseisenbahn-Amtes, des Rechnungshofes, desgl. des Besoldungs- und Pensonsstands der Reichsbeamten für 1894/95 zugestimmt. Dem Ausschussbericht über den Entwurf des Gais des Reichsanwalts für 1894/95 wurde mit Aenderungen zugestimmt.

(Ueber den Chor der Landräthe) im neuen preussischen Landtage schreibt die „National-Liberale Cor.“: „Dieses schaarenweise Heretischen der abhängigen Verwaltungsbeamten widerspricht durchaus dem Wesen und Zweck einer Volksvertretung. Diese ist in acwollstem Sinne zur Controle und Ueberwachung der Regierung und Verwaltung bestimmt, und da ist es doch ein vollkommener Widerspruch, gerade deren Organe zu Volksvertretern zu bestellen, zumal in solcher Ueberzahl. Viele der Abgeordneten dieser Gattung, zumal die neuen, verankern ihre Wahl einem ganz illoyalen und unzulässigen Mißbrauch ihrer Macht, der gewissenlosen Aufschlingelung kleinlicher Reichthümerinteressen, der Verspiegelung, dem Wahlkreis durch ihre guten Verbindungen besonders nützlich sein zu können, dem ungebührlichen Druck auf schwache, charakterlose und vortheillüsterne Wähler. Auf das fortschreitende Ueberwuchern dieser freibahnen Elemente, welches aus einer freien unabhängigen Volksvertretung mehr und mehr eine Präfectenkammer nach dem Vorbild des französischen Kaiserreichs zu machen droht, kann nicht ernst genug hingewiesen werden.“

(Als Gewährsmann für das Tabakfabrikatfeuerprojekt) hatten die Klauel'schen sich auf den früheren Reichstagsabgeordneten H. S. Meier-Bremen berufen. H. S. Meier läßt nunmehr in der „Wesertag.“ erklären, daß er sich bei verschiedenen Gelegenheiten mit großem Nachdruck gegen eine Fabrikatfeuersteuer ausgesprochen hat, wie sie jetzt geplant wird, weil dieselbe ohne die lästigsten Controllen der Verbrauchs-Zölle und Zehrförmen wird, weil sie den Schutzzoll zu Gunsten des deutschen Produkts beträchtlich erhöht, und endlich weil sie eine Steuer auf den im Werth des Fabrikats enthaltenen Arbeitslohn ist. Darnach im Jahre 1879 habe Meier einen Fiskusplan auf das Fabrikat als Zuschlag zu den zu jener Zeit noch verhältnißmäßig niedrigen Zöllen und Steuern auf Rohmaterial 24 Mk. Zoll und 4 Mk. Steuer per 100 Kilo empfohlen.

(Zur Steuerreform.) Die „Post“ hält die Forderung von auch nach unten beweglichen Reichsteuern für nicht richtig motivirt,

da ja auch nach Durchführung der Finanzreform nichts entgegenstehe, den Einzelstaaten mehr als 40 Millionen Mk. zu überweisen, das Budgetrecht des Reichstags also auch beim Vorhandensein von Uebererschüssen nicht gefährdet sei. Formell ist das richtig. Aber der Grundgedanke der ganzen Reform ist ja doch der, die Finanzen der Einzelstaaten dadurch zu consolidiren, daß die Ueberweisungen aus Reichsmitteln contingentirt werden. Betragen die Ueberweisungen in dem einen Jahre 60, in dem anderen 40 Millionen, so wird dieser Zweck verfehlt. Dazu kommen, daß in Preußen die freifinanzierten Anträge auf Douification der Einkommensteuer abgelehnt worden sind; höhere Uebererschüsse aus Reichsmitteln könnten demnach nicht einmal durch Nachlässe an der Einkommensteuer compensirt werden, sondern würden in Preußen das erzwingen, was der Reichstag durch Ueberweisung der betreffenden Summen an die Einzelstaaten vermeiden wollte: unnütze Ausgaben.

(Bei den Handelsvertragsverhandlungen) soll russischerseits ein Provisorium auf Grundlage des status quo ante in Vorschlag gebracht sein. Selbstverständlich, schreibt die „Kreuzzeitg.“ ist ein solcher Vorschlag diesseitig für unannehmbar erklärt worden. Wir halten das für „selbstverständlich“ die „Kreuzzeitg.“ aber hat doch unlängst die Wiederherstellung des Zustandes vor Ausbruch des Zollkriegs, d. h. die Aufrechterhaltung des Differentialzolls auf der Strecke von 5 Mk. als wünschenswerth erklärt. Und der Bund der Landwirthe will ja auch nichts anderes. Weshalb also ist der russische Vorschlag „selbstverständlich“ abgelehnt worden?

(Konsequenter Gesichtspunkt.) Die „N. A. Ztg.“ erklärt in einem ansehnlichen aus dem preussischen Justizministerium stammenden Artikel über die Reform der Strafprozessordnung, die Entscheidung der Berufungen gegen die Urtheile der Strafkammern der Landgerichte können nur durch ständige Senate der Oberlandesgerichte erfolgen. „Das damit, schreibt das obige Blatt, geringe Ausgaben für den Staat verknüpft sind und daß demgemäß das Finanzministerielle Interesse vielleicht zu einem gewissen Widerstreben drängt, ist ein einseitiger Gesichtspunkt, der, wenn er thatsächlich mißsprechen sollte, sich hoffentlich doch, wie das Bessere Feind des Guten ist, im allgemeinen Wohl auflösen wird, so daß sich der Einbringung des preussischen Entwurfs beim Reiche keine Schwierigkeiten mehr entgegenstellen mögen.“ Ob Finanzminister Miquel diesen Wink verstehen wird, bleibt abzuwarten.

(Die Vorstehenden der Berufungskommission bei der Einkommensteuer.) Ueber die Abhängigkeit dieser Beamten vom Finanzministerium finden wir in der „Tägl. Rundschau“ folgende beachtenswerthe Äußerungen: „Anstatt einfach durch das Gesetz die Functionen von Vorstehenden der Berufungskommissionen bei der Einkommensteuer zu Dienstverhältnissen von Regierungsmitteln, etwa der Dirigenten der Finanzabtheilungen, die es in der That fast durchweg geworden sind, zu stampeln, ist die Uebertragung dieses Amtes der discretionären Gewalt des Finanzministers anheim gegeben, welcher nunmehr diese Function einem Regierungsbeamten im Nebenamte gegen Gewährung einer besonderen Remuneration von 1400 Mk. überträgt. Da nun kein Mensch mehr arbeiten kann, als eben möglich ist, wird der betr. Beamte in seinem Hauptamte entlastet, seine Arbeit wird theilweise anderen Beamten übertragen, die dafür nicht besonders honorirt werden, und er bezieht für seine gesammte Arbeit erstens sein Gehalt, zweitens noch die Remuneration. Wird dadurch einerseits das Amtsalts Vorstehender der Berufungskommission besonders begehrenswerth, so tritt andererseits der merkwürdige Zustand ein, daß ein Leiter der Finanzabtheilung, der gleichzeitig Vorstehender der Berufungskommission ist, im Gehalte um 500 Mk. besser steht, als der Leiter der Präsidialabtheilung, der doch gleichzeitig Stellvertreter des Regierungspräsidenten ist. Ob dies im Sinne unserer Gesetzgebung liegt, dürfte doch mindestens zweifelhaft erscheinen.“

(Reichstags-Ergebnisse.) Bei der Erstagwahl zum Reichstage im 2. badischen Wahlkreis (Donauerschlingen) für Hornstein ist Karl Egon Fürst zu Fürstberg gewählt worden. Derselbe hat in seinem Wahlprogramm erklärt, die Regierung habe bei den neuen Steuerprojekten eine wenig glückliche Hand gehabt.

(Ausritt aus dem Bunde der Landwirthe.) Auch Rittergutsbesitzer Amtbrach Roth auf Weteritz, Kreis Gardelegen, 1890 national-liberaler Candidat für das Abgeordnetenhaus, hat, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, am vergangenen Dienstag in der Wahlmänner-Versammlung zu Gardelegen seinen Austritt aus dem Bunde der Landwirthe erklärt, der nicht sowohl das Heil der Landwirtschaft erstrebe als vielmehr konservative Partei-Interessen zu fördern trachte.

(Die konstituierende Generalversammlung)

lung des Wahlvereins der Freikinnigen Vereinigung für Deutschland findet am 3. Dezember statt. Hauptaufgaben der Versammlung sind die Feststellung des definitiven Programms und die Regelung der Organisationsfragen. In dem nach Schluß der Reichstagsession erlassenen Aufruf zur Bildung eines „Wahlvereins der Freikinnigen Vereinigung“ war in dieser Beziehung gesagt: „Der Wahlverein soll sich aber ganz Deutschland erstrecken. Ein definitives Programm zu beschließen, wird Sache einer demnächst zu berufenden Generalversammlung sein. An den liberalen Grundfragen, auf welchen das freikinnige Programm von 1884 beruht, halten wir fest. Aber innerhalb des Rahmens der Grundfrage muß dem Einzelnen freie Bewegung gestattet sein. Große Parteien können nicht durch Zwang in Fragen, die das Programm nicht berühren, zusammengehalten werden. Das Freikinnige der Parlamente darf nicht mechanisch auf die liberalen Wählerkreise übertragen werden. Die Wähler sollen nicht lediglich die Parole von der Centralleitung empfangen und befolgen, sondern eine selbständige politische Thätigkeit entwickeln; ihnen gebührt die Mitbestimmung der politischen Gesamtantrichtung und eine fortlaufende Einwirkung auf alle wichtigen Angelegenheiten der Partei.“

— (Der Fall Grabnauer) hat nunmehr, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, durch die Freilassung Grabnauer's seine Erledigung gefunden. Hiernach muß die nähere Untersuchung ergeben haben, daß gegen ihn in der That nichts Belastendes vorlag. Die ganze Verhaftung und Haftabhaltung ist also ohne eine irgendwie andeutende Unterlage, lediglich auf Grund der Vermuthung, durch Hausdurchsuchungen erst genügendes Belandungsmaterial zu finden, vorgenommen worden. Nicht kennzeichnend für die Unhaltbarkeit des Militärgerichtsverfahrens als ein solcher arabischer Typischer Fall.

— (Sozialdemokratische Eifersucht.) Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht einen Artikel aus Zabalarbeiterkreisen, in welchem darüber gesagt wird, daß die Tabakfabrikanten Vorkommnisse gegen die Arbeitererhöhung veranlassen, und daß die Tabakbetriebe sich — wie es doch natürlich ist — gegen die Forderungen anschließen. Der Correspondent des „Vorwärts“ faßte darüber, daß auf diese Weise der Sozialdemokratie der Wind aus den Segeln genommen werde, und daß die blasse Furcht vor dem drohenden Steuergepöbel einen Theil der Zabalarbeiter dem Unternehmertum in die Arme treibt. — Das fehlt auch noch gerade, daß der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern lediglich im sozialdemokratischen Parteistreit in eine Situation hineingetragen wird, die für die Tabakindustrie ernst genug ist, um alle ohne Ausnahme, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zu gemeinsamen Vorstößen zu vereinigen.

### Vermischt.

\* (Der Unzug des Haisersfeldens) nimmt nunmehr eine Aufhebung an, die alles Darwegene übertrifft. In der Nacht auf Allerheiligen kachten, wie der „Neuen Botsch.“ berichtet wird, auf dem Friedhof zu Eger zwei Gebeide 11 Uhr plötzlich Schiffe. Unbekannte Thäter verbrachten einen Grabstein, rissen den Grabstein aus der Erde und warfen ihn über die Friedhofsmauer. Diese Grabstübe richtete sich gegen den im Vorjahre verstorbenen Förster von Eger, und ein auf der völlig verfallenen Grabstätte zurückgelassener Zettel betrug, daß das von dem Förster gestiftete Grabmal nicht mehr an dem jetzigen Stande, der nicht in gewählter Erde gebore und aus dem Friedhof entfernt werden müsse. Der Zettel enthielt ferner die Drohung, daß im Falle der Nichtabgabe des Bestandes ausgegeben und aus dem Friedhof entfernt werden würde. Raum eine Stunde später wurde in das Forthaus zu Scharling eine Dynamitpatrone geworfen, welche im Wohnzimmer explodirte, die Zimmerthür zertrümmerte und sonstigen Schäden anrichtete. Nach der

Explosion wurden noch drei scharfe Schüsse in das Wohnzimmersfenster (1) Als der Förster Sollets besonnen aus dem oberen Stockwerk herabkam, war niemand mehr zu sehen. Sollets ging sofort nach Kreutz, alarmirte die hiesige Gendarmestation und veranlaßte, durch die Gendarmarie unterstützt, eine Streife, die jedoch erfolglos blieb.

\* (In Schneidemühl) wird die Lage immer bedenklicher. Nach einem kühnen Telegramm vom 1. auf den Freitag Abend das Terrain, auf dem der gemauerte Sanktbrunnens steht, merklich, so daß die Arbeiter nicht mehr weiter arbeiten wollen. Für das möglicher Weise zu Tage tretende Wasser wird jetzt ein Graben nach der Klüden hergestellt, um dem Eintritt des Wassers in die Stadt vorzubeugen. Gefährdet ist gegenwärtig nur die nächste Umgebung des Brunnens. — Ein weiteres Telegramm vom Sonnabend Nachmittag 2 Uhr lautet: „Der Sanktbrunnens ist trocken von der Erdoberfläche verschwunden. Die Döhrlicher sind in Folge dessen vertrieben, und es quillt kein Wasser mehr hervor.“ Am Freitag schickte beim Magistrat ein Arbeiterbündel aus Brunnensnähe, welches sich erbot, die Quelle außerhalb der Stadt aufzusuchen und dort abzufangen. Eine Entschädigung hierfür verlangte er nicht; er wolle nur der bedrängten Stadt zu Hilfe kommen.

\* (Spielende Kinder.) In Reudorf (Garten) erwarteten kürzlich die Kinder eines Eltern, zwei Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren, die Spieltheater des Vaters. Es war 7 Uhr abends, da sagte die ältere zur jüngeren Schwester: „Komm, wir besetzen und legt; wenn dann der Papa nach Hause kommt, so findet er uns nicht.“ Damit traten beide in eine Kiste, die zum Aufbewahren von Spänen diente. Unglücklicherweise fiel der Deckel zu, das Schloß schnappte ein, und die beiden Kleinen waren eingekerkert. Da sich niemand in der Nähe befand, wurden ihre Hilferufe nicht gehört. Als die abgungelohenen Eltern beim Feuerwehren an die Spaltenkiste kamen, sahen sie zu ihrem Schrecken, was vorgefallen war. Da lagen ihre beiden Kinder, fast unkenntlich, aber zusammengekauert. Das ältere Mädchen war bereits erstickt; das jüngere, beunruhigt, kam erst nach einigen Stunden wieder zu sich.

\* (Der wegen erheblicher Beschädigungen) von der Staatsanwaltschaft zu Weßmar verurtheilte Rittergutsbesitzer Alexander von Wittgen-Gollande ist in die Wexen ergreifen und verhaftet worden. Er wurde über die Grenze gebracht und vorläufig ins Gerichtsgefängnis zu Ratibor eingeliefert.

### Anzeigen.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
**Dom.** Getraut: Emma Anna Frieda Tochter des R. Heubers Bergmann; Amalie Maria, T. des Fabrikanten Käthe. — **Getraut:** der Reichsanwalt und Notar Karl Albert Otto Hans Meyer zu Goss-Wanglitz mit Frau Luise Marie Weißig des Dreifmann hier.  
**Stadt.** Getraut: Clara Vertha Minna, T. des Fabrikanten Rindhorn; Georg Walter, S. des Fabrikanten Wegschmidt; Max Hugo Paul, S. des Schuhmachers Dedler; Anna Frieda, T. des Handarb. D. Hner; Franz Otto, S. des Schneidmstrs. Biermann. — **Getraut:** der Keller K. D. Sinang hier mit Frau R. R. geb. F. Schmeider. — **Beerdigt:** die jüngste T. des Fabrikanten Weder, der jüngste S. des Steinlegers Frenz; die jüngste T. des Formers Krenow.

**Stadt-Kirche: Donnerstag abends 7 Uhr Gottesdienst** E. Heideg. Vornach.  
**Kennart.** Getraut: Otto Nigab, S. des Dreiers Rade; August Hermann, S. des Schriftf. Kämpfe in Benenien; Emma Anna, T. des Handarb. Weder in Benenien. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Fabrikanten Heidemann.

**Altenburg.** Getraut: Wilhelm August Werner, S. des Fabrikanten Klaußner; Franz Woz, S. des Dreiers Wölz; Karl Adolf Walter, S. des Wollschleifers R. Heideg. Karl Otto, S. des Wollschleifers Stein; Anna Marie, eine uneheliche Tochter. — **Beerdigt:** der Schuhmachmstr. Wöhme; der Schmitzbehr. Hartmann.

**Ballsbibliothek.** Mittwoch 12-1 Uhr Rathhaus.

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute Mittag fand öffentlich ein öffentliches Auktionsverfahren der Königl. Kreis-Intendanten.  
**Herr Carl Steindorf.**  
Schmerzerfüllt zeigt dies an **Louise Steindorf.**  
Merseburg, den 13. Novbr. 1893.  
Die Vergebung findet Donnerstag Nachmittag 1/3 Uhr statt.

Nach jahrelangen schweren Leiden entschlief am Sonntag früh 8 Uhr meine geliebte Frau, unsere gute Granntante, Christiane Kaiser geb. Wöhl in 72. Lebensjahre. Um alles Beileid bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Merseburg, den 13. November 1893.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode unseres lieben Kindes sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 13. November 1893.  
**Wilhelm Frenz und Frau.**

**Christiansengestirfer der Stadt Merseburg** vom 6. bis 12. November 1893.  
Geheißungen: der Rechtsanwältin und Adv. Notar Karl Albert Otto Hans Meyer mit Luise Marie Vertha Dreifmann, in Wanzleben; der Keller Karl Otto Sinang mit Caroline Minna Weißschneider, Hirtensir.

9. der Fabrikant Anton Rodnik mit Marie Anna Baranial, Rosenthal 8; der Schuhmach Friedrich Hermann Heßbarich mit Anna Wilhelmine Schmidt, Neura 49  
**Geboren:** dem Zimmermann Weinger eine T., Sigiberg 7; dem Diener Binnow eine T., Unteraltendurg 56; dem Fleischer Kleber eine T., Sand 19  
**Getraut:** der Schmiedemeister Wöhme, 46 Jahre, Hälterstr. 17; des Handarb. Kleber Ehefrau geb. Panke, 39 Jahre, Rosenthal 9; des Steinlegers Frenz, 7 Monate, Sanktstr. 2; des Metallschleifers Hoffmann todgeb., S. Wollstr. 4; des S. Handarb. Weder T., 7 M., 11. S. H. 12; des Formers Krenow T., 3 J., Sanktstr. 11; des Glorrenmachers S. G. G. 2, 2 Wochen, Neumarkt 60; der Schmiedemstr. Hartmann 60 J., Unteraltendurg 6

**Amthliches.**  
Ich mache hierdurch bekannt, daß der Kaufmann **Anton Nigab** in **Leuditz** als **öffentlicher Fleischbeschauer** für den Schanzenhof, Kleberhof, Kanen, Wölz, Magwitz, Nöden, Schweiß, Leuditz, Kollwitz und Böllchen, angestellt und verpflichtet worden ist.  
Merseburg, den 4. November 1893.  
**Der Königl. Landrath.**  
F. S. Hausenbille

**Große Mobilien-Auktion.**  
Sonntag den 13. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im **Casino** vor dem Sanktbrunn zum **Matt'schen Concursmasse** gehörigen Gegenstände, als: 4 Sophas, 2 Kaffeezimmer, 1 Hosen- und 1 eintürthiger Kleiderkasten, 2 Kleiderstühle, 1 Bücherstempel, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Spiegelständer, 1 Remmode, 2 o. u. und 2 o. u. d. d. 3 Nadelstiche, 1 Polsterstuhl, 1 Regulator, 3 Uhren, 1 Bettel, 1 Feder, 2 Stühle, 1 Teppich, 1 Kleiderkasten, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Tisch, 1 Kaffeezimmer, 1 Bilder, 1 Kaffeezimmer, 1 Partie Nougat u. Schokolade, 1 Partie Cigaretten, 1 Kaffeezimmer, u. andere Kleider u. eine compl. Bodenreinigung, sowie außerdem 3 Sophas, 1 Kleiderkasten u. 1 Partie neue Damen- u. Kindermäntel meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 11. November 1893.  
**Carl Rindfleisch,**  
Concurs-Verwalter.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hieselbst **verschiedene Möbel.**  
Merseburg, den 13. November 1893.  
**Tauchenitz,** Gerichtsvollzieher.

**Ein Haus** hier, mit sehr langen **Schulden**, welche sich aus Schulden und anderer Verhältnisse sehr gut eignen, in Veräußerung halber sofort oder auch später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres  
**Unteraltendurg 62.**  
Abolirte Stube zu vermieten  
**Neuschauer Straße 6.**

**Freiwillige Versteigerung.**  
Mittwoch den 15. November, er, nachmittags von 2 Uhr ab, ne freiere ich ein im im **Restaurant Kaiser Wilhelm-Salle** hier:  
900 Flaschen **Gase** und mehrere **Sundert St. Champagne, Roth- und Weißweine, Cognac** etc.  
**Tag, Ger.-Bolz.**

**Gebrauchte Bierflaschen**  
ohne Patent laßt **Julius Hermann.**  
Eine Kist mit dem **Rabe** zu verkaufen  
**Neuditz Nr. 3.**

**Ein Haus**  
in allerbesten Geschäftslage, ist Umstände halber sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **Z. 50** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Wohnung von 2 großen Stuben, Kammer, Küche, großen Bodencraum nebst Zubehör und Wasserleitung ist zu vermieten und Obern 1894 zu beziehen.  
Wo? laßt die Exped. d. Bl.

Ein freundliche Wohnung von 3 St., K., R. und Zubehör, sofort zu vermieten, per 1. April u. J. zu beziehen.  
Wo? erfragen in der Expedition d. Blattes

Ein Wohnung in erster Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlampe, sowie sämmtlichem Zubehör ist 1. April 1894 zu beziehen  
**Indenstraße 14.**

Ein Wohnung im Hinterhaus, zwei Stuben, Kammer und Küche, sofort oder 1. Januar zu beziehen  
**Cloßhauer Straße 6.**

Mehrere Wohnungen (Staub) sind zu vermieten  
Wo? sind daselbst mehrere Häuser zu verkaufen.

Freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten  
**Pallestraße 21.**

**Ein Laden**  
in bester Geschäftslage wird d. bald zu mieten gesucht. Offerten unter **S. 13** an die Exped. d. Bl.

**Gutkondende Hülfsfrüchte,**  
als:  
Erbsen, ungeschält,  
Erbsen, geschält,  
Erbsen, grün,  
Hansen,  
Bohnen,  
empfiehlt billigst  
**R. Bergmann,**  
Markt Nr. 30.

Wanngamm-Schablonen aus Kupfer  
blech (selbstgefertigt)  
**S. Neumann,**  
Neuschauer Str. 6

**Flechten.**  
Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die herborragendsten Ärzte und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete billige Heilverfahren.  
Dortmund, 7. Juli 1893. **Georg Seife.**  
Zu beziehen a 1 Mk. durch **F. B. Rabber,** Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

**Wechsel- und Quittungsformulare**  
hält stets an Lager die Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrue Nr. 5.**  
Sicherer Verzeichnissen, schönste Muster, **Neuschauer Straße 6.**

**Kindernährzwieback**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**  
Bestellungen  
zum **Schweineschnelden** (Sauschwein, Borghschwein und Gauer) werden angenommen bei **Adolph Uhde** u. in **Reinknecht's Restaurant,** **Hanebut.**

**Nächste Ziehung: Berlin, Rother-Lothario.** 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/4 Mt. 3., —, 1/2 Mt. 1.60, 3/4 Mt. 1.25 1/2 Mt. 1., —, 1/4 Mt. 3., —, 1/2 Mt. 1.60, 3/4 Mt. 1.25 1/2 Mt. 1., —, 1/4 Mt. 3., —, 1/2 Mt. 1.60, 3/4 Mt. 1.25  
**Leo Joseph,** **Postamtstr. 71.**

**Frishes Schellfisch, frische Sülze, Rügenwalder Gänsepfelsteif, Rügenwalder Gänsefett**  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**M. Christ**  
empfiehlt **Uhren** jeder Art billigst unter mehrjähriger Garantie.  
**Weckeruhren von 3 Mark an, Regulatoren von 10 Mark an.**

**Edel-, Filzpantoffeln und Filzschuhe**  
für Erwachsene und Kinder, im Dampfen billiger, empfiehlt  
**K. Pieritz,** **Steinstraße Nr. 5.**

**Menuetstunde**  
Donnerstag für Damen 5 Uhr, für Herren 6 Uhr im **Zoo.**  
**W. Hoffmann.**

**Edel-, Filzpantoffeln und Filzschuhe**  
für Erwachsene und Kinder, im Dampfen billiger, empfiehlt  
**K. Pieritz,** **Steinstraße Nr. 5.**

**Menuetstunde**  
Donnerstag für Damen 5 Uhr, für Herren 6 Uhr im **Zoo.**  
**W. Hoffmann.**

**Menuetstunde**  
Donnerstag für Damen 5 Uhr, für Herren 6 Uhr im **Zoo.**  
**W. Hoffmann.**

# Holzschuhe,

nur da. Fabrikat, gebe wegen Aufgabe dieses Mittels billig ab.

**F. Otto Franke,**  
Weichenfelder Straße 8.

**Richard Schmidt,**

Schuhmachermeister,  
Seitenbentel Nr. 2.

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen: Männer-Langstiefeln, Halbstiefeln, Gletscher-Promenaden- u. Kinderschuhe.

## Wahre Wunderkinder

von Krochender Gesundheit giebt man mit Carl Rod's Nahrungsmittel. Derselbe besitzt den höchsten Nährwert, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Scrophulose, Krüppeln, Darmcatarrh, Rachitis, Knochenkrankheiten etc. zu schützen. In Packeten und Bütten erhältlich bei **A. B. Sauerbrey, Merseburg.**

**10 Pfg. Ganderheimer Sanitätskäse. 10 Pfg.**

# Lebensmittel

in nur empfehlenswerthen guten und besten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt die

## Holländische Butterhandlung,

7 Oelgrube 7.

Zucker-Eisfen à Pfd. 21 Pf.  
Weisse Bohnen à Pfd. 12 Pf.  
1/2 geich. Erdbeeren à Pfd. 19 Pf.  
1/2 geich. Erdbeeren à Pfd. 17 Pf.  
Geldes Erdbeeren à Pfd. 16 Pf.  
Geldes Erdbeeren à Pfd. 16 Pf.  
Bei Entnahme von 3 Pfd. billiger.  
Vordachstraße 10.

**Th. H. Schmidt.**

**H. Senfgurken,**  
ff. saure Gurken,  
ff. Sauerkraut,  
ff. Salzheringe,  
ff. Sardellen,  
ff. hausgeschlagene Wurst, Schinken,  
Speck etc.

empfehlen billigst  
**Julius Herrmann,**  
Vindensstraße 14.

## Königs Ränder-Büenz

à Flasche 50 und 75 Pf.

## Amber-Ränder-Büenz

à Flasche 1 Mark.

## Kiesernadel- (Dzon) Waldluft

à Flasche 75 Pf.  
wobon wenige Tropfen, auf die heiße Denplatte gegeben, genügen, um ein Zimmer angenehm zu parfümieren, empfiehlt

## Oscar Leberl,

Progen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

## Ia. starke Fasanenähne

freischgeschossen, empfiehlt billigst

**E. Wolf.**

## Baseline-Gold-Cream-Seife,

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und rötliche Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Badetisch à Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Apotheker.**

## Zum Hauschlachten

empfehlen sich **Karl Parade,**  
Friedrichstraße Nr. 11.

## Halbener Brillen

empfehlen

**Wilh. Schüler, Uhrmacher,**  
Neumarkt 20.

Vertreter der optischen Industrie-Anstalt Gebr. Gräbich, Leipzig-Halbenau. Reparaturen schnell, gut und billig.

## Gasthof Stadt Merseburg.

Mittwoch Schlachtfest.  
W. Träger.

# Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.

Empfehle große Auswahl in **Haus-, Strassen-, Ball- u. Gesellschaftskleidern, feiner Wintermäntelstoffe, Bezüge für Pelz und Abendmäntel, bunte Stoffe für Kindermäntel, Flanelle etc. etc. zu bekannt billigen Preisen.**

**Bertha Naumann,**

Markenstraße.

**Nur Geldgewinne.**

1 à 100 000 Mk.	100 000
1 à 50 000 "	50 000
1 à 25 000 "	25 000
1 à 15 000 "	15 000
2 à 10 000 "	20 000
4 à 5 000 "	20 000
10 à 1 000 "	10 000
100 à 500 "	50 000
150 à 100 "	15 000
600 à 50 "	30 000
16 000 à 15 "	240 000

16 870 Gewinne Mk. 675 000

**Berliner Rothe Kreuzlotterie.**  
Ziehung vom 4.-9. Dezbr. d. J. im Ziehungsloose der Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.  
Die Gewinne (nur baares Geld) betragen über **1 Million-Mark**  
1/4 Orig.-Loose 3 M., 1/2 Anth. 1 1/2 M., Viertel 1 M. (amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) versend. auch unter Nachnahme  
**Rob. Th. Schröder, Collecteur, Lübeck.**

# An die deutschen Hausfrauen.

Sehe Hausfrau, die ihre Freude daran hat, einen schönen, dauerhaften, jedem Haushalt zur Freude gereichenden Leinen- und Wäsche-Vorrath zu besitzen, wende sich an die Geschäftsstelle des **Thüringer Weber-Vereins zu Gotha**, die von dem zur Unterstützung der armen Hausweber gebildeten Comité ins Leben gerufen worden ist. Mit der Freude an einem stattlichen Dienstenstücke erwirbt sich die Hausfrau zugleich das Verdienst, zur Verringerung des in der Handweberlei herrschenden Nothstandes beizutragen zu haben. Für die Echtheit und Dauerhaftigkeit der von dem Vereine bezogenen Waaren wird jede gewünschte Bürgschaft geleistet. Auch sind die Preise angesichts der Solidität der Handarbeit keineswegs hoch. — So listen:

Abgepaßte **Handtücher**, Dual I, reinkleinen, weiß (125 cm lg., 45 cm br.) pr. Stüd 100 Pf.  
do. " II, " halbhoch " " " 75 "  
keine reinkleinen **Servietten**, 70 cm im Quadrat, pr. Dgd. Markt 12. " " 90 "  
reinkleines feines **Tuch**, Dual II, zu Bettdecken u. Hemden, 80 cm br., pr. Mtr. 90 Pf.  
" " " II, zu Bettdecken " " " 160 cm br., " " 190 "  
" " " hochfeines **Tuch**, Dual I, zu Bettdecken u. Hemden, 80 cm br., " " 100 "  
do. " " I, zu Bettdecken, " " " 160 cm br., " " 210 "  
**Weißleines Bettzeug**, 70 cm breit, per Meter 120 Pf., sehr schöne Muster. " " "  
do. " " 70 cm " " " " " " "  
**Tischtücher**, 140 cm breit, per Meter Markt 2,90. " " "  
Weißleines **Tischdecken**, 50 und 62 cm im Quadrat, pr. Dgd. Markt 5 bis Markt 10. " " "  
**Rüchentücher**, reinkleinen, toth gestreift, 65 cm im Quadrat, pr. Dgd. Markt 6,50. " " "  
do. " " nur mit rother Kante, 65 cm im Quadrat, pr. Dgd. Markt 6. " " "  
**Weisse Staubtücher** 68 cm im Quadrat, mit Spritzen, Rahmen und Franzen. " " "  
Reinkleinen altähringische **Tischdecken** Größe: 141 cm im Quadrat, pr. Stüd Mt. 15. " " "  
do. " " 98 cm " " " 9. " " "  
Die Sprüche und Rahmen können vorgezogen werden. " " "  
Reinkleinen altähringische **Tischdecken** mit Kante, der Warburg und Franzen. " " "  
Größe: 135 cm im Quadrat, pr. Stüd Mt. 18. " " "  
Reink. altähr. **Tischdecken** nur mit der Warburg " " 135 cm " " " 12. " " "  
Gestreifte **Bettdecken**, feine Waare, 70 cm breit, pr. Meter 75 Pf. " " "  
Nothen " " do. " " 70 cm " " " 80 " " "  
Guten **Drell**, blau und grau gestreift, 100 cm " " " 120 " " "  
Halbwollenen **Stoff** zu Frauenröcken und Kleibern, 80 cm breit, pr. Meter 55-60 Pf. " " "  
**Flanel** zu Hemden, 73-75 cm breit feine Waare, pr. Meter 55-75 Pf. " " "  
Berthas **Kanten-Unterzüge** Mt. 2, schwere Waare Mt. 2,50 pr. Stüd

Die Sprüche und Rahmen können vorgezogen werden.  
Größe: 135 cm im Quadrat, pr. Stüd Mt. 18.  
Reink. altähr. Tischdecken nur mit der Warburg 135 cm " " " 12.  
Gestreifte Bettdecken, feine Waare, 70 cm breit, pr. Meter 75 Pf. " " "  
Nothen do. do. 70 cm " " " 80 " " "  
Guten Drell, blau und grau gestreift, 100 cm " " " 120 " " "  
Halbwollenen Stoff zu Frauenröcken und Kleibern, 80 cm breit, pr. Meter 55-60 Pf. " " "  
Flanel zu Hemden, 73-75 cm breit feine Waare, pr. Meter 55-75 Pf. " " "  
Berthas Kanten-Unterzüge Mt. 2, schwere Waare Mt. 2,50 pr. Stüd

**Festspiel-Aufführung**  
Sonntag den 19. November  
im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle.  
**Die Zerstörung Jerusalems**  
durch den römischen Feldherrn Titus im Jahre 70 nach Chr.  
Historisches Schauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel.  
Ausgeführt von 30 Personen der hiesigen kath. Gemeinde in altöronischen und morgenländischen Trachten.  
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.  
Zum Schluß: Darstellung lebender Bilder.  
Preise der Plätze: Speerhitz (nummerirt) 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Böhm (in Firma Gebr. Schwarz), Markt 34.  
Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.  
Es findet nur diese eine Aufführung statt. Das Festspielcomité.

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verendend zu 60 Pf und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an vollfrei (Hco. 9500).  
**Ferd. Bahmstorf,**  
Ottenen bei Hamburg.

**Kaiser Wilhelms-Halle**  
Zu kleinen Saale.  
Heute und folgende Tage  
**grosse humoristische**  
**Gefangs-Vorträge**  
von den organisirten  
**Thüringer Sängers-Gesellschaft.**  
4 Damen, 3 Herren. Komiser vorzüglich.  
Die Direction.  
**"Kaiser Friedrichs-Garten"**  
Mittwoch den 15. November  
**grosse Kirmess.**  
Sollte Jemand von meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern mit dem Circular übergangen sein, erlaube ich mir ergebenst hierdurch einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
**S. Grützmacher.**

**Reintnecht's Restauration.**  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

# Hausbesitzer-Verein.

Dienstag den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal "Reichskrone" **General-Versammlung.**

Tages-Ordnung.

- 1) Vortrag des Vertreters der Elberfelder Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft (Vertrag der General-Versammlung vom 8. d. M.).
  - 2) Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.
  - 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
- Im Interesse der Sache werden **sämmtliche Hausbesitzer hiesiger Stadt** hierzu eingeladen.

# Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

**General-Versammlung**  
Dienstag den 21. d. M., abends 8 Uhr,

im "Thüringer Hofe" hiersebst. Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1893.
  - 2) Erziehung der Vorstände.
- Einige Anträge sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen.

Die am 23. November 1890

gewählten Herren Vertreter werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.  
Merseburg, den 10. November 1893.

Der Vorstand.  
Paul Zehle, Vorsitzender.

# Dauer's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**

# Sabold's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**

# Sieber's Restaurant.

Heute **Schlachtfest.**

# Zur Zufriedenheit.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Heute Dienstag **Schlachtfest.** früh 9 Uhr  
Wellfleisch, abends Brat- und R. Wurst.  
Abmachungsvoll **Fr. Ritterwand.**

# Zum alten Dessauer.

Heute Dienstag **Schlachtfest.** früh 9 Uhr  
Wellfleisch, abends Brat- und R. Wurst.  
Abmachungsvoll **Fr. Ritterwand.**

# Die Merini's Kommen.

**Reichskrone.**

**Junge Mädchen** mit vorzüglichem Schulunterricht werden für ein kaufmännisches Geschäft p. bald verlangt. Bevorzugt werden solche, welche bereits in einem ähnlichen Geschäft thätig gewesen sind.  
Offerten erbitten unter **X. 31** in der Exped. d. Bl.

**Einem kräftigen Arbeitsheschen** im Alter von 16-18 Jahren (nicht unter 16 Jahre) suchen **Gebr. Birsch,**  
Weichenfelder Str. 20.

Ein junges ansehnliches Mädchen wird sofort als Aufwartung gesucht.  
**Salleische Str. 32, part.**

Ein **Tollentag** geundenes Abwahlen **Oberverlethstraße 14.**

Ein **grauer Jagdhund** zugekauft 39. **Unterlencburg 39.**

Eine **Herdendeckel** ist gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Infortationsgebühren **große Zitzstraße 6.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise** vom 5. bis mit 11. November 1893.

Weizen, pr. 100 Mt.	15,25 bis 14, - Mt.
Roggen, do.	14,30 bis 13,50 "
Gerste, do.	19,50 bis 14, - "
Hafer, do.	19, - bis 17, - "
Erbsen, do.	20, - bis 18,50 "
Linen, do.	44, - bis 18, - "
Bohnen, do.	18, - bis 16, - "
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4, - "
Rindfleisch (von der Reule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Schaffleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30 "
Schafschafsch, do.	1,30 bis 1,20 "
Kalbfleisch, do.	2,60 bis 2,40 "
Butter, do.	5,20 bis 4,80 "
Eier, pro Schuß	10, - bis 9, - "
Fett, pro 100 Kilo	6, - bis 5, - "
Stroh, do.	6, - bis 5, - "

**Marktpreis der Getreue** in der Woche vom 5. bis mit 11. November 1893, pro Stüd 7,50 Mt. bis 12, - Mt.

Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Der Reichskommissar veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ das Verzeichnis der auf der Weltausstellung in Chicago prämierten deutschen Aussteller. Dasselbe fällt zwei Druckbogen.

Von der Münzkonferenz meldet der „Tempo“, daß die Wiederherstellung der italienischen Silbermünzprägung halb in Gold, halb in Traitanen ausgeführt werden solle. Die übrigen 4 Staaten der Münzunion, welche für Silber von 800/1000 Feingehalt die volle Bezahlung in Gold oder gleichwertigen Segulforderungen sicherstellen, würden hierdurch einen ansehnlichen Gewinn erzielen. Das jeweilige an Italien zu liefernde Quantum Silbermünze dürfe nicht unter einer halben Million, nicht über 10 Millionen Francs betragen. Italien werde zweifellos bis zu der vollständigen Ablieferung der Silbermünzprägung nur Papierlire ausgeben.

Wir theilen hiermit mit, daß eine Deputation von Photographen wegen der Sonntagsruhe Anträgen bei den Ministern v. Bötticher und v. Berlepsch gehabt habe und zwar mit günstigem Erfolge. Ueber die Anträge von Herrn v. Berlepsch wird noch mitgeteilt, der Minister habe geäußert, daß der Photographenstand seinen Grund zur Beurlaubung habe, denn — „jedemfalls noch Jhnen ja der § 105e zugebilligt werden!“ Auf die Frage: „Aber wie wird die hierdurch für die Beschäftigten Arbeitszeit gelegt werden?“ wurde eine vorläufige Einigung dahin erzielt, daß diese Zeit im Winter an die Stunden von 10—3 Uhr, also zusammenhängend und ohne Unterbrechung durch die Kirchezeit, allerdings aber nur für Ausnahmen, im Sommer von 12—5 oder von 11—4 Uhr, je nach den Verhältnissen der Gegend, festgesetzt wurde. Auf die Aenderung des Wunsch's, die vier letzten Sonntage vor Weihnachen gang und für alle Arbeiten, auch Kopieren, freigegeben, wurde eine Verabreichung dieses Wunsch's in Aussicht gestellt, wenn dafür die ersten Feiertage der hohen Feste ganz geschlossen, die zweiten Feiertage aber den übrigen Sonntagen gleichgestellt würden. Uebrigens erläuterte schließlich Herr v. Berlepsch, wie auch schon der Herr v. Bötticher angekündigt hatte, folgendes: Der Prinzipal dürfe ja den ganzen Sonntag arbeiten und er dürfe sich dabei auch von Familienmitgliebrern helfen lassen. Uebrigens könnten ja aber auch die Beschäftigten, falls nicht zureichend beiden Theilen getroffene Abmachungen entgegenstünden, unter gewissen Umständen gezwungen werden, am Sonntag zu arbeiten, bedarfs Uebrigens von dringenden Geschäften. So dürfen z. B. Kopien, die am Sonntag Abend nicht auskopiert seien und die Montag verbleiben würden, am Sonntag früh fertig gemacht werden (§ 105e Ziffer 4).

Bei der Verzeilung von Fleisch liegt es, wie offiziell mitgeteilt wird, in der Absicht, das zur Conservirung von Fleisch dienende Salz, sofern es unter amtlicher Controlle denaturirt oder vernichtet wird, nicht zum Nettogewicht des Fleisches zu rechnen, sondern beim Eingang sofort zu lassen, beim Eingang auf anderen Wegen gegen Entrichtung eines Zolls von 0,80 Mk. für je 100 Kilogramm netto zu verabsolgen. Hierbei sollen die Bestimmungen des Gesetzes wegen Erhebung einer Abgabe von Salz, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen in Anwendung kommen.

Amerikanische Währungsmaßnahmen. Nach einer Meldung des „Standard“ aus New-York hat der Schatzsecretar Carlisle die Ordre der allmählichen Silberprägung aufgehoben. Die Goldreserve des Staatschatzes wird wahrscheinlich erhöht werden, indem Silber gegen Gold bei den Banken ausgetauscht wird.

Schäfererei in Südwesafrika. In einer am 11. d. in Neubrandenburg stattgehabten Versammlung der deutschen Merinozüchter wurde ein Synbatal zur Begründung eines deutschen Schäfererunternehmens in Südwesafrika gebildet. Dem Synbatal gehören an Herr von Schlang-Schönningen, Vorsitzender des Vereins deutscher Merinozüchter, Rittergutsbesitzer v. Below-Bargelin, Herr v. Berlin, Deponomist Schumacher-Zärgelin, Deponomist Rudolf Thilo-Neubrandenburg, und Schäferdirector Erich Thilo-Neubrandenburg. Als Voraussetzung des Unternehmens wurde die unbedingtige Sicherung der Colonie anerkannt.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 13. Nov. Ein erhebliches Schadenfeuer brach gestern Morgen gegen 6 Uhr in der Strohhoferei der Gröllwitzer Actien-Papierfabrik aus. Obwohl die Fabrik eine eigene gut organisierte Feuerwehre besitzt, die alsbald nach Entdeckung des Brandes in Aktion trat, war es bei der reichen Nahrung, welche das entseffete Element

in den großen zur Papierbereitung aufgeschichteten Strohhoräthen fand, doch nicht möglich, dasselbe im Keime zu ersticken. Dasselbe nahm in kurzer Zeit einen verhängnisvollen Umfang an, daß das erst vor wenigen Jahren neu und massiv errichtete, zweistöckige Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Da gegen gelang es der Fabrikfeuerwehre und den aus benachbarten Dörfern (so besonders auch aus Halle) erschienenen Feuerwehren, die angrenzenden Gebäude, die zum Theil schon von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogen waren, zu retten und den Brand auf seinen Heerd zu beschränken. Nach mehrstündiger, aufopfernder Arbeit war das Feuer gebämpft. Der durch Verschönerung gebaute Schaden, welcher sich noch nicht genau überschätzen läßt, dürfte 60 000 Mk. weit übersteigen. Leider hat auch bei dem Brande ein Arbeiter der Fabrik, der im 22. Lebensjahre stehende Sohn des Bergmanns Henze aus Lettin, sein Leben eingebüßt. Derselbe arbeitete mit einem Weiter an einer kleinen Handdrucksprege, die man leichtfertig unter der Drahtseilbahn aufgestellt hatte, als plötzlich die starken Drahtseile infolge Zusammenbruchs des brennenden Thurmes niedergingen und den jungen Mann trafen, wobei derselbe binnen wenigen Minuten eine Leiche war. Auch eine Arbeiterin aus Gröllwitz wurde von den niedergehenden Seilen getroffen, glücklicherweise aber nur unbedeutlich im Besätze verletzt.

† Gisleben, 11. November. Heute Vormittag wurde in der Aula des Seminars die 200 jährige Jubelfeier der Lutherschule feierlich abgehalten. An derselben nahmen nach einer Meldung der „Halle. Ztg.“ theil: Herr Geheimrath Regierungs- und Schulrath Haupt aus Merseburg, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden, Kirchen und Schulen.

† Piesdorf, 12. Nov. Der Kaiser traf Freitag Abend 7 Uhr 55 Minuten in Pleschen ein und wurde bei der Ankunft daselbst vom Minister des Königlichen Hauses G. von Wedel, Piesdorf empfangen und zu Wagen durch das festlich geschmückte und prachtvoll erleuchtete Belvedere nach Piesdorf geleitet, wo selbst alsbald nach dem Eintreffen des Kaisers die Abendtafel stattfand. Dem Kaiser früh zur festgesetzten Zeit um 9 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd. Nach Schluß desselben verließ der Kaiser abends 8 Uhr 35 Min. Pleschen wieder und traf um 11 Uhr 30 Min. auf der Station Wildpark bei Potsdam wieder ein. Wie die Halle. Ztg. aus besser Quelle erfährt, wurden auf der Jagd 1435 Hasen, 60 Fasanen, 18 Rebhühner mit 16 Kaninchen zur Strecke gebracht. Hierzu hatte S. Majestät der Kaiser und König 422 Hasen, 39 Fasanen, 16 Rebhühner und 4 Kaninchen erlegt.

† Magdeburg, 10. Nov. Die diesjährige Ernte des Weiskrautes, das unserem „Magdeburger Sauer Kohl“ Weintruf erworben, hat eine derartige Ueberproduction ergeben, daß die Waare kaum an den Mann zu bringen ist. Den Absatz an die Sauerkohlfabriken erschwert ferner der Mangel an Bestellungen von fertigem Kraute. So liefen vor wenigen Tagen Detonomen aus unserer berühmtesten Kohlgrube, aus Rothense, von Fabrik zu Fabrik, um ihre Feldproducte loszuschlagen.

† Erfurt, 10. Nov. Die Sorge der „Genossen“ des Herrn Hülle war verfrucht. Persönliche Umstände hatten ihn veranlaßt, seinen Strafantritt um einen Tag aufzuschieben; wie man der S. Ztg. meldet, schlossen sich gestern Morgen die Gefängnisthüren hinter ihm auf kurze Zeit und so ist das europäische Gleichgewicht wiederhergestellt.

† Altenburg, 11. Nov. Vergangene Nacht ist nach einer Mittheilung der S. Ztg. aus dem Damm des Großen Teiches ein fremder Rostmarktsucher, angeblich ein Landmann aus Flöbers, erschossen worden. Die Nachtpolizei fand ihn noch lebend, er verstarb aber bald darauf.

† Weiba, 11. Nov. Der Knecht des Bierverlegers Köppler wurde zwischen Hohenmölsen und Teichwitz todt aufgefunden. Nach näherer Untersuchung der Wunden am Kopfe glaubt man nach der S. Ztg. der Ansicht zuneigen zu müssen, daß der Knecht das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie groß die Beute des Mörders ist.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 14. November 1893.  
\*\* Der erste Familienabend des Altenburger kirchlichen Vereins ist immer dem besondern Gedenken Luthers und seines Werkes gewidmet. So bildete denn auch der große Reformator mit dem, was er erstrebt und errungen, den Hauptinhalt der Feier, welche der genannte Verein unter sehr zahlreicher Beteiligung am Sonntag in der Kaiser Wilhelmshalle veranstaltete. Größtenteils wurde dieselbe durch zwei Vorträge des Lutherliedes, worauf nach einer begründenden Ansprache des Herrn Pastor Deltius die

Notette „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“, eine die Wartburg verherrlichende Declamation und dann ein Vortrag des Herrn Max Estermann über „die erste Einwirkung der Reformation auf die Kulturverhältnisse Sachsens“ folgte. Der Herr Vortragende zeigte, wie die befreiende Tätigkeit Luthers ihre Segnungen rasch nach allen Gebieten des geistigen Lebens verbreitet und in Universitäten und Schulen, in Klöster und Gemarken, in Sitten und Gebräuchen ein frisches und gesundes Blühen und Gedeihen erweckt habe. Der zweite Theil des Programms brachte die Verlesung eines Actes aus dem noch ungedruckten Lutherdrama von Professor Friedrich Meyer, das durch Tiefe der Gedanken sowie durch Kraft und Schönheit der Sprache einen bedeutenden Eindruck machte. Außerdem wurden noch Solofieder und Duette, Chorgesänge und ein Duett für Klavier, Harmonium, Violine und Violoncello vorgeboten, musikalische Gaben, welche die Verammelten zu lebhaftem Danke aufforderten. Mit dem gemeinsam gesungenen Verse: „Das Wort sie sollen lassen lahn“ fand die Feier ihren Abschluß.

Mit dem vorgestrigen Sonntag hat die diesjährige Saison der Kirnwesen ihren Höhepunkt und ihr Ende erreicht. Kaum in einem anderen Theil unseres Vaterlandes stehen diese im Norden fast ganz unbekanntem Feiern in so üppiger Blüthe, wie in unserem lebensfrohen Sachsen und Thüringen. Mag man sich vielleicht darüber wundern, daß der eigentliche Kern des Kirchweihfestes fast verloren gegangen ist, so ist darum diese Volksfeier nicht zu verurtheilen, noch gar abzuschaffen. Denn einmal ist dem Landmann nach des Jahres schwerer Arbeit ein froher Tag von Herzen zu gönnen, und sodann wollen wir ihm doch nicht gerade den Tag aus seinem Kalender streichen, wo er am liebsten und so recht mit vollen Händen gaffreit ist. Die herzlich gebaute Gastfreundschaft und die schöne eichige Kern dieser allerdings fröhlich-lauten Gemeindefamilienfeste.

\*\* Hinsichtlich der Communalsteuerveranlagung hat das Verwaltungsgericht entschieden, daß die veranlagende Gemeindebehörde nicht verlangen kann, daß der gegen seine Einkünfte reclamirende Steuerpflichtige das behauptete Minderkommen durch ein bestimmtes Beweismittel, z. B. durch Vorlegung seiner Bücher, nachweist. Der Nachweis der Ueberschätzung ist allerdings zu erbringen, aber der Steuerpflichtige hat die Auswahl der Beweismittel. Verweigert er die Vorlegung der Bücher, so kann er nicht schon deshalb, sondern nur dann mit seinen Ermäßigungsansprüchen abgewiesen werden, wenn er anderweit den Nachweis nicht zu erbringen vermag, und wenn auch die von dem Verwaltungsrichter vorzunehmende Schätzung des Einkommens nicht zu seinen Gunsten ausfällt.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

Bei einer am Sonnabend in Spergauer Flur abgehaltenen Treibjagd wurden etwas über 600 Hasen und ca. 50 Rebhühner geschossen. Richter der Jagd ist ein Leppziger Bankier.

Freiburg, 12. November. Durch Pferdebiß schwer verwundet wurde gestern, wie die „Halle. Ztg.“ berichtet, der Ambwirth Giesewall in Siedten. Dieser wollte seinem Knechte bei der Arbeit im Stalle behilflich sein, kam aber einem Pferde, welches durch Reiben des Kammes am Halse verwundet war, zu nahe. Jedenfalls infolge heftigen Schmerzes erfaßte ihn letzteres mit den Zähnen und biß mit solcher Heftigkeit zu, daß die Unterlippe vom Kinn getrennt wurde und in die Rippe fiel. Der Bedauernwerthe mußte ohnmächtig durch den starken Blutverlust aus dem Stalle getragen werden.

**Vermischtes.**

v. S. (Aus Galtzerod), 11. November. Erst jetzt kommt einigermaßen die Wahrheit darüber an den Tag, wie schrecklich in dem hiesigen Bezirke die Cholera im hiesigen Bezirke geherrscht hat. So sind z. B. in dem Dörferchen Margenheime an Pont an 300 Personen von dieser Krankheit befallen worden und die bakteriologische Untersuchung in Gont und Wehlitz hat mit vollster Sicherheit die asiatische Cholera als Ursache der Erkrankungen ergeben. Nicht weniger als 45 Opfer der Seuche liegen auf dem amtligen Kirchhofe des kleinen Ortes begraben. An einem Tage sählte man 39 Entkrankungen und 10 Todesfälle. Die meisten der Letzteren waren jugend. blühend, wie man hier zu sagen pflegt, d. h. solche, in denen die Kranken wenige Stunden nach ihrer Erkrankung verstarben. Auch hier machte man abermals die Wahrnehmung, daß fast ausschließlich unaußere, schlecht genährte oder dem Alkoholgenuß ergebenen Menschen von der Seuche befallen wurden. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Epidemie kann heute als beseitigt angesehen werden, wie die Einen behaupten, in Folge der weiten Abwesenheit anderer Menschen, die dagegen andere Leute meinen, lediglich in Folge der eingetretenen trockenen Kälte.

v. S. (Ein heiteres Gattenerlebnis) wurde in vor. Woche in Wehlitz berichtet. Am vorhergehenden Sonntag liegen nämlich in einem der ersten hiesigen Hotels drei vornehm aussehende Herren ab, die sich als amerikanische Commisäre bei der Antwerpener Ausstellung bezeichnete



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgnbe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Verwahrer.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 225.

Dienstag den 14. November.

1893.

## Das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags.

Als im Jahre 1867 der konstituierende Reichstag des Norddeutschen Bundes den Entwurf der Reichsverfassung betrieb, beantragte der damalige Abgeordnete für Danneberg, Dr. Riquel, in den Bestimmungen über die Bundesfinanzen vorzuschreiben, daß die Höhe der Beiträge, welche die einzelnen Bundesstaaten zur Deckung der gemeinschaftlichen Ausgaben zu leisten hätten, im Etat selbst festgesetzt werden müsse, während nach der Vorlage im Etat nur die Ausgaben festgesetzt, die Beiträge der Einzelstaaten aber von dem Präsidium nach Bedarf ausgeschrieben werden sollten. Der Riquel'sche Vorschlag rief auf das Bedenken, daß dem deutschen Reichstage dadurch ein Einnahmewilligungsrecht gewährt werde. Worauf der Antragsteller aus einanderlegte, daß auch nach dem Entwurf der Regierung dieses Einnahmewilligungsrecht bereits bestehe; denn wenn der Reichstag Ausgaben nicht bewillige, so sei auch das Präsidium nicht im Stande, zur Deckung solcher Beiträge von den Einzelstaaten einzuziehen. So lange das Reich zur Deckung seines Bedarfs unter allen Umständen höherer oder niedrigerer Beiträge der Einzelstaaten (sog. Matrikularbeiträge) bedarf, war dieser „Troß“ des Herrn Dr. Riquel in der That stichhaltig. Im Jahre 1879 aber sollte sich das ändern. Die Matrikularbeiträge betragen damals 72 Millionen. Die Mehreinnahmen, welche der Reichstag bewilligen sollte, — das Tabakmonopol war schon damals in Sicht — waren bestimmt, nicht nur die Beiträge der Einzelstaaten überflüssig zu machen, sondern darüber hinaus den Einzelstaaten Ueberschüsse aus der Reichskasse zu gewähren, die es ermöglichen sollten, drückende Steuern zu beseitigen, oder den Communalverbänden zu überweisen. Damit war die Gefahr gegeben, daß das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags illusorisch wurde, denn die dauernden Einnahmen des Reichs würden die Ausgaben erheblich übersteigen haben. Die National-liberalen wollten diese Gefahr dadurch beseitigen, daß gewisse Zölle, z. B. auf Kaffee von der fährtlichen Bewilligung des Reichstags abhängig gemacht wurden. Die Konservativen und das Centrum aber vereinigten sich auf der Grundlage des Antrags v. Frankenstein, wonach die neu zu bewilligenden Einnahmen der Einzelstaaten zulassen sollten. Damit war für das Reich ein künstliches Defizit geschaffen; zur Deckung seiner Ausgaben mußte es durch Ausschreibung von Beiträgen der Einzelstaaten von den diesen zustehenden Einnahmen das Notwendige zurücknehmen. Das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags war gesichert. 1879 bewilligte der Reichstag die Zollerhöhungen und die Tabaksteuer, 1881 die Reichsstempelabgaben, 1887 die neue Branntweinsteuer, immer unter Zustimmung der Mehreinnahmen an die Einzelstaaten. Von 1881/82 ab hatten diese Matrikularbeiträge überhaupt nicht mehr zu zahlen. Aber obgleich die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern seit 1879 um 400 Millionen erhöht worden sind, ist im Etat des laufenden Jahres der Ueberschuß zu Gunsten der Einzelstaaten (von der Militärvorlage abgesehen) auf nicht ganz 2<sup>1/2</sup> Mill. gesunken, nachdem derselbe im Jahre 1889/90 die enorme Höhe von ungefahr 140 Mill. erreicht hatte. Für die 55 Mill. Mehrkosten der Heeresvermehrung ist also eine Deckung nur durch Rückgriffe in die Kassen der Einzelstaaten zu beschaffen. Die Regierung schlägt nun vor, durch Bewilligung neuer Steuern jene 55 Mill. Mk. und zugleich weitere 40 Mill. zu beschaffen, mit denen die angeblichen Ansprüche der Einzelstaaten an die Reichskasse ein für alle Mal abgefunden werden sollen. In Zukunft würde der Reichstag bei neu entstehenden Bedürfnissen über 40 Millionen nicht ansetzen dürfen; neue Ausgaben sollen durch Zuschläge zu Verbrauchssteuern gedeckt werden. Wo bleibt aber das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags? Der preussische Finanzminister Dr. Riquel verspricht es jetzt wieder einmal mit dem „Troß“ von 1867. Der Reichstag, läßt er schreiben,



Das Zustandekommen des österreichischen-  
Coalitionsministeriums darf nach dem Er-  
gebnis der Verhandlungen, welche Fürst Windisch-  
grätz wiederholt mit den Führern der in Betracht  
kommenden Parteien gepflogen hat, als gesichert  
gelten. Fürst Windischgrätz wurde am Freitag nach  
erfolgter Unterbrechung der vormittäglichen im Präsi-  
dialbureau des Abgeordnetenhauses stattgehabten Con-  
ferenz vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Um  
1<sup>1/2</sup> Uhr traten die an der Vormittagskonferenz be-  
theiligt gewesenen Persönlichkeiten zur Fortsetzung der  
Verhandlungen abermals im Präsidialbureau des Ab-  
geordnetenhauses zusammen. Die Nachmittagscon-  
ferenz dauerte eine halbe Stunde. Fürst Windisch-  
grätz wurde nach derselben wiederum vom Kaiser  
empfangen. Wie offiziös gemeldet wird, ist das Re-  
sultat der betreffenden Konferenzen eine wesent-  
liche Annäherung der früher gegensätz-  
lichen Standpunkte gewesen. Die prinzipielle  
Einstimmung über die Besetzung des weitaus größten  
Theils des Portefeuilles sei bereits erfolgt. In der  
Nachmittagskonferenz haben die Polen nachgegeben  
und statt des streng kirchlichen Bobrynski den liberal  
angehauchten Madaevski für das Unterrichtsministerium  
präsentirt. Dagegen hatten die Deutschliberalen nichts  
anzuwenden, so daß Fürst Windischgrätz nunmehr dem  
Kaiser folgende Liste zur Genehmigung unter-  
breiten konnte: Fürst Windischgrätz, Präsidium;  
Marquis Daquetheim, Inneres; Plener, Finanzen;  
Graf Schönborn, Justiz; Graf  
Julius Falkenhayn, Ackerbau; Graf Wel-  
fersheim, Landesvertheiligung; Madaevski,  
Kultur und Unterricht; Jaworski,  
ohne Portefeuille. — Für den Posten des Handels-  
ministers hat die Linke den Grafen Wurm-  
brand präsentirt, dessen Candidatur von den übrigen  
Parteilührern genehmigt wurde. — Aus dem  
Kabinet Laaffe herübergenommen sind demnach die  
vier Minister Schönborn, Falkenhayn und Welfers-  
heim, die ihre alten Portefeuilles behalten, sowie  
Marquis Daquetheim, der statt des Handels-  
ministeriums das Ministerium des Innern über-  
nehmen soll. Schönborn und Falkenhayn sind  
streng konservativ, Welfersheim war immer mehr  
Solbat als Politiker, und Daquetheim endlich steht

den Liberalen nahe, obwohl er eigentlich nie so recht  
über bekannt hat. Von den neuen Männern des  
Kabinetts ist der Ministerpräsident Fürst  
Windischgrätz zwar konservativ, aber eine den  
deutschen als loyaler und vornehmer Charakter durch-  
aus sympathische Persönlichkeit. Im Gegensatz zu  
dem Gros des böhmischen Feudaladels ist der Fürst  
is für das Zustandekommen des deutsch-tschechischen  
Ausgleichs eingetreten. Finanzminister Plener  
ab Graf Wurmbrand sind erprobte Anhänger  
des deutsch-liberalen Partei, deren anerkannter  
Führer Plener schon seit langen Jahren ist.  
Madaevski, der neue Unterrichtsminister, wirkte  
in Jahren eifrig für das Zusammengehen  
des Polenclubs mit den Deutsch-Liberalen.  
Jaworski, Minister für Galizien, ist ein  
mächtiger Konservativer. — Die endgültige Feststellung  
der Liste ist erst am Sonnabend Vormittag in einer  
vermöglichen Konferenz des Fürsten Windischgrätz mit  
den Clubmännern erfolgt. Der Kaiser hat am  
Freitag den Marquis Daquetheim in Privataudienz  
empfangen. — Am Sonnabend Vormittag wurde  
Plener vom Kaiser in halbständiger Audienz em-  
pfangen. Das amtliche Wiener Blatt veröffentlicht  
am Sonnabend ein Handschreiben des Kaisers,  
in welchem das Entlassungsgesuch des Ge-  
samt-Ministeriums Laaffe angenommen  
word und Fürst Windischgrätz zum Minister-  
präsidenten, sowie in Genehmigung der Anträge des-  
sen folgende Minister ernannt werden: Marquis  
Daquetheim Inneres, Graf Wurmbrand Handel, von  
Madaevski Unterricht, Dr. v. Plener Finanzen, von  
Jaworski Minister ohne Portefeuille, Graf Schönborn  
Justiz, Graf Welfersheim Landesvertheiligung und  
Graf Falkenhayn Ackerbau. — Das neue Kabinet  
Windischgrätz leistete am Sonntag Mittag den Eid,  
sobald wurden die Mitglieder einzeln vom Kaiser  
Franz Josef empfangen. Nachmittags stattete der  
Kaiser dem Grafen Laaffe einen halbständigen  
Besuch ab. — Ein besonderes Handschreiben  
an den Grafen Laaffe besagt, der Kaiser  
vollziehe einen Act der Herzogenpflicht, indem er  
seinen wärmsten und anerkanntesten Dank für die  
lange Reihe treuer und hervorragender Dienste aus-  
spreche, die Graf Laaffe in allen Lagen, von den  
besten patriotischen Absichten geleitet, mit selbstlosem  
und hingebungsvollem Pflichterfüllen und wahrer  
Selbstopferung dem Kaiser und dem Staate ge-  
leistet hat. Was Graf Laaffe und jedes Mitglied  
des entbundenen Ministeriums für den Staat Er-  
sprisliches geschaffen, werde in dankbarer Erinnerung  
des Kaisers bewahrt bleiben. Weitere Handschreiben  
an die früheren Minister Dr. von Gausisch, von  
Jaleski und Dr. Steinbach sprechen ihnen,  
unter Vorbehalt der Wiedererwendung im Dienste,  
volle Anerkennung für ihre hingebungsvollen und  
ausgezeichneten Dienste aus.  
In Folge des letzten anarchistischen Dom-  
benattentats ist über Barcelona der Ver-  
lagerungsstand verhängt worden. Die  
Anarchisten wurden von der spanischen Regierung  
vor das Kriegsministerium gestellt. In Sevilla  
wurden sechs Anarchisten unter dem Verdacht der  
Theilnahme an dem Attentat in Teatro Lico ver-  
haftet. — Auch in Paris sollen nach der „Abe-  
harole“ in Folge des Attentats in Teatro Lico zu  
Barcelona mehrere Anarchisten verhaftet  
worden sein. — Wie aus Madrid verlautet, ist so-  
gar ein allgemeines Dekret unterzeichnet worden,  
durch welches die Verfassungartikel, welche die Frei-  
heit der Bürger garantieren, außer Kraft gesetzt  
werden. — Nach Meldungen aus Barcelona sind  
nach weitere sieben bei dem Attentat in Teatro  
Lico verwundete Personen gestorben.  
In der portugiesischen Eisenbahnen-  
legenheit unterzeichnete der König ein Dekret,  
durch welches die königliche Eisenbahngesellschaft un-  
geachtet und den Inhabern der Schuldverschrei-  
bungen eine Vertretung in der Verwaltung zuge-  
statten wird.